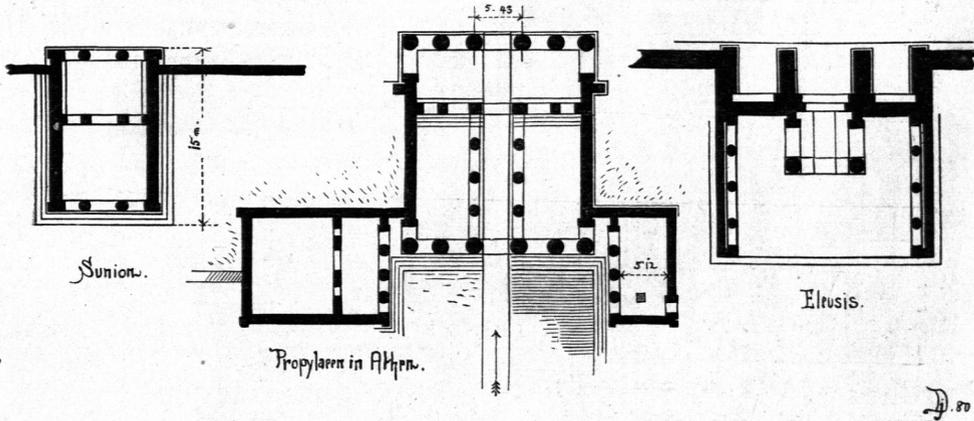


Auf Ithaka — in der Art von Tirynth,
 » Kephalaria — polygonal geschichtet,
 in Buphagion — mehr horizontal geschichtet mit
 Uebergreifen der Quader,
 » Paos — desgl.,
 » Elateia — polygonal, etwas edler wie in Tirynth,
 » Gortyna — mehr horizontal gelagert,
 » Pfophis — beinahe durchgehend horizontal,
 » Oiniadai — Horizontalschichten mit schrägen
 Stofsfugen,
 » Aiolis — polygonal,
 » Koroneia — desgl.,

in Abai — polygonal,
 » Lykosura — desgl.,
 » Daphne — desgl.,
 » Plataiai — desgl.,
 » Oinone — desgl.,
 » Eleutherai — horizontal mit Schrägfugen,
 » Pharfala — desgl.,
 » Meffene — desgl.,
 » Methana (Argolis) — desgl.,
 » Kleitor (Arkadien) — desgl.,
 auf Samos — desgl.
 etc. etc.

Umgeschlossen die Mauern grössere Tempelbezirke, wie in Olympia, Athen, Eleufis etc., so unterbrachen dieselben nicht mehr schmucklose Thore; sondern Prachtportale — Propyläen — mit Säulenhallen und giebelgeschmücktem Dache, die Tempelfaçade anzeigend, vermitteln den Zugang, von der einfachen Grundrissanlage zu Sunion bis zu der am reichsten entwickelten von Athen.

22.
Propyläen.

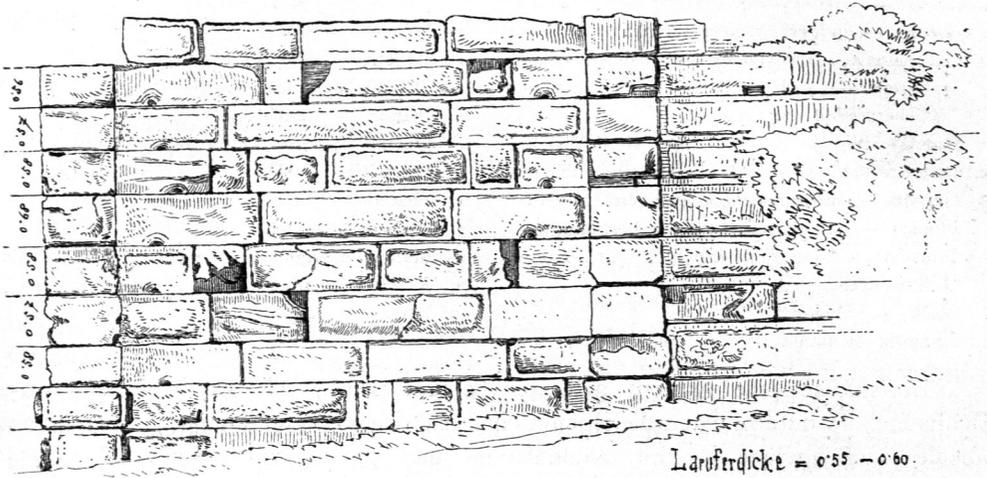


b) Terrassenmauern.

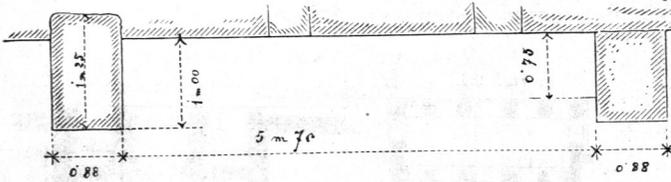
Reste von Terrassen- (Stütz-) Mauern sind uns in Delphi und an der Tempel-terrasse des ursprünglich von den Peisistratiden dorisch begonnenen Olympieions in Athen erhalten. Strebepfeiler in bestimmten Abständen gliedern beide Male die nach Innen geneigt ausgeführten Mauern und geben denselben bei mässigem Materialaufwande grössere Stabilität. Die Schichtung ist in Athen eine gleichmässig horizontale bei ziemlich gleicher Höhe der Steine (56 bis 68 cm). Binder und Läufer wechseln in den einzelnen Schichten, jedoch nicht regelmässig, ab; im Minimum vertheilen sich 3 Steine auf eine Länge von 5,70 m (gleich der Entfernung der Strebepfeiler von einander), im Maximum deren 6. Die Steine sind ohne Mörtel versetzt, und die Binder greifen bis zu 1½ m in die Mauer ein, die Läufer durchschnittlich so weit, als sie hoch sind. Die Ansichtsflächen derselben sind theils vollständig gleichmässig abgeschichtet, theils mit einem Saumschlage und Boffen versehen. Die sich verjüngenden Strebepfeiler treten bis zu 1 m aus der Mauerfläche heraus; einzelne Steine derselben greifen in das Mauerwerk ein, andere sitzen nur bündig mit demselben.

Auf dem Hauptbegräbnisplatze der Athener, nahe dem Dipylon (heute Grabstätte bei Agia Triada), stehen noch prächtig ausgeführte, glatt fortlaufende Terrassen-

23.
Construction.

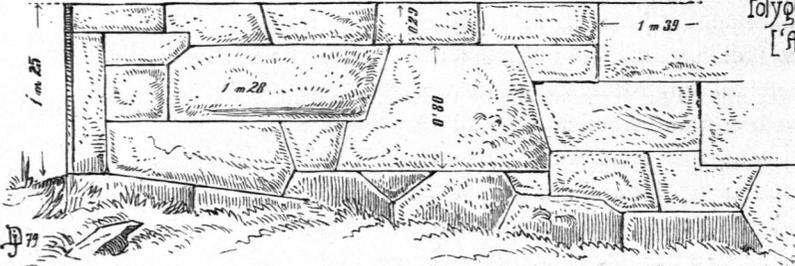
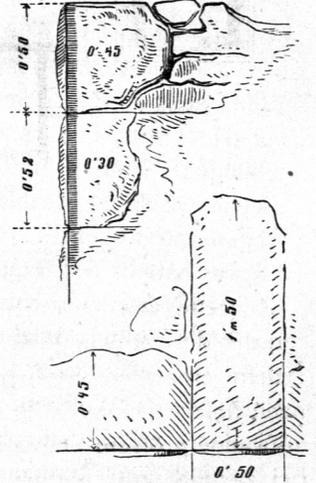
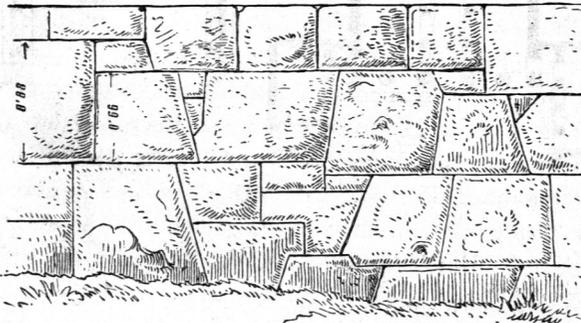


Läuferdicke = 0.55 - 0.60.
 Binderstärke = 1.30 - 1.50.



Terrassenmauer mit Strebepfeilern
 vom Olympion in Athen.

D 50



Polygonmauer in Athen.
 [Agia Triada]

D 77

gemäuer aus außerordentlich fein und schön gefügten trapez-, haken- und polygonförmigen Quadern. Der Fugenschluß an denselben ist musterhaft und vollendet schön ausgeführt; die Ansichtsflächen der Steine sind nach der Mitte zu sehr flach abgewölbt und, wie es der kurze muschelige Bruch des Gesteines mit sich bringt, nicht vollständig glatt. In der Größe sind die Steine sehr verschieden; sie gehen von nur einige Quadratcentimeter messenden, drei- und viereckigen Verzwickbrocken bis zu Blöcken mit 1^{qm} Ansichtsfläche.

Die Lagerfugen sind durchweg horizontal; aber die Schichten greifen in einander über. Binder und Läufer wechseln ganz unregelmäßig in denselben, erstere bis 1½ m, letztere nur 25 bis 30^{cm} eingreifend. In den Stosfugen berühren sich die Steine nur wenige Centimeter; oft laufen sie in nicht empfehlenswerther Weise vollständig auf eine Schneide aus. Die Zwickel, welche die Steine nach rückwärts lassen, sind trocken, wie das ganze Gemäuer, mit kleinen Brocken ausgesetzt, an die sich wieder große roh gelassene Blöcke bis zur bestimmten Mauerstärke anschließen.

c) Fundamente.

Die ganze rechteckige Fläche, welche der Grundplan des Tempels einnahm, wurde vielfach, auch bei festem Baugrunde, der bei den meisten hellenischen Tempelbauten im gewachsenen Fels sich darbot, mit regelmäßig behauenen Kalksteinquadern im Verbands, aber ohne Mörtel durchgeschichtet; dabei wurde die Baugrube nicht in Plan gelegt, sondern die Fundamente nach der natürlichen Lage des guten Grundes verschieden hoch aufgeführt, so daß z. B. am Parthenon die Nordostecke des Stylobates auf dem gewachsenen Felsen aufsitzt, während man an der Südseite 9 durchschnittlich 50^{cm} hohe Fundamentquaderschichten zählen kann, und an der Westseite 5 sehr verschieden hohe aus verschiedenen Materialien zusammengesetzte; auf 57^{cm} hohe Peiräusquader folgen dort 29 und 28^{cm} hohe Peiräus- und Marmorschichten. Binder- und Läuferfugen der Höhe nach und Binder und Läufer in der gleichen Schicht wechseln mit einander ab. Die Ansichtsflächen sind in den unteren Lagen nur abgeschlichtet bei wenig vollkommenem Fugenschluß; in den oberen Lagen haben sie Saumschläge mit Boffen oder Abplattungen mit ziemlich complicirten Veretzvorrichtungen an den Stosfugen. (Vgl. *ab* auf S. 50; die Boffen unter der Abplattung dienten wohl zum Ansetzen der Hebeisen oder als Handhaben beim Beirücken und sollten später abgearbeitet werden.) Das Fundamentgemäuer steht an der Westseite nur wenige Centimeter über die Stylobat-Stufe vor, während es gegen Süden um über 1½ m vorgerückt ist.

24.
Durchgeschichtete
Fundamente.

Bei dem Tempel in Phigaleia ist am Pronaos die Durchschichtung mit gleichartigem Mauerwerke aufgegeben; dafür sind an gewissen Stellen einzelne Quaderpfeiler aufgeführt und die Zwischenräume mit Bruchsteingemäuer (Emplekton des *Vitruv*, *Diamikton* des *Plinius*) gefüllt.

Auch am Heraion in Olympia ist ungleich tiefes Fundamentgemäuer verwendet und dieses noch auf ungleichartigem Baugrunde. Der Tempel sitzt zum Theil auf hartem Sandboden, zum Theil auf weichem Flußsand. Während die Osthalle statt jedes Fundamentes nur eine Unterschwelle hat, wachsen die Fundamente gegen Westen bis zu 2,60 m Tiefe, bei einer Breite von 3,68 m. Die Quaderschichten im Fundamente liegen nicht bündig, sondern stehen, nach unten breiter werdend, unregelmäßig über einander vor. Die Schicht unter dem Stylobat wird beispielsweise